

4. Anrechtskonzert

Donnerstag, den 16. Januar 1975, 19.30 Uhr
im Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Konzert der Dresdner Philharmonie

Dirigent: Günther Herbig
Solisten: Barbara Gubisch, Dresden, Alt
Peter Menzel, Dresden, Tenor
Werner Haseleu, Dresden, Bariton
Fred Teschler, Dresden, Baß
Dagmar Baloghova, CSSR, Klavier
Chor: Philharmonischer Chor Dresden
Einstudierung: Detlef Steffen und Herwig Saffert

Georg Katzer
geb. 1935

Sonate für Orchester Nr. 1
Erstaufführung

Felix Mendelssohn-Bartholdy
1809–1847

Die erste Walpurgisnacht – Ballade von Johann Wolfgang von Goethe für Soli, Chor und Orchester op. 60

Ouvertüre (Das schlechte Wetter – Der Übergang zum Frühling)
Es lacht der Mai (Tenor und Chor)
Könnt ihr so verwegen handeln? (Alt und Tenor)
Wer Opfer heut' zu bringen scheut? (Bariton u. Chor)
Verteilt euch, wackre Männer, hier (Chor)
Diese dumpfen Pfaffenchristen (Baß und Chor)
Kommt mit Zacken und mit Gabeln (Chor)
So weit gebracht, daß wir bei Nacht (Bariton u. Chor)
Hilf, ach hilf mir, Kriegsgeselle (Tenor und Chor)
Die Flamme reinigt sich vom Rauch (Bariton und Chor)

PAUSE

Ludwig van Beethoven
1770–1827

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73
Allegro
Adagio un poco mosso
Rondo (Allegro)

ZUR EINFÜHRUNG

Georg Katzer, 1935 geboren, heute einer der originellsten, profiliertesten Vertreter der mittleren Komponistengeneration der DDR, studierte an den Musikhochschulen Berlin und Prag die Fächer Klavier und Komposition. Seine Lehrer waren u. a. Ruth Zechlin, Rudolf Wagner-Régeny und Karel Janáček. Nach Beendigung des Studiums war Katzer Meisterschüler von Hanns Eisler und Leo Spies an der Akademie der Künste der DDR. Seitdem lebt er freischaffend in Berlin.

Die Sonate für Orchester Nr. 1 wurde im Jahre 1968 komponiert. Die Uraufführung erfolgte am 3. Mai 1971 durch das Berliner Sinfonieorchester unter der Leitung von Günther Herbig.

Der Komponist teilt zu dem Werk mit: „Unter Umgehung der Bezeichnung ‚Sinfonie‘ habe ich Ende der 60er Jahre einige Stücke geschrieben, die sinfonischen Zuschnitt haben, diesen Titel aber vermeiden und statt dessen den Begriff ‚Sonate‘ setzen. Wörtlich genommen handelt es sich dabei also um ‚Klangstücke‘, zugegebenerweise keine sehr inhaltsreiche Aussage. Im Verständnis musikalischer Terminologie bedeutet aber Sonate eine bestimmte Art der musikalischen Gedankenentwicklung, nämlich eine dialektische, die ihren Impuls aus der Konfrontation kontrastierender Gestalten bezieht. Das ist durchaus im Sinne von Sinfonie ebenso wie die in meinem Stück vorhandene Vierteiligkeit (obschon in einem Satz). Weitere Analogien zur entwickelten Form klassischer Orchestermusik bestehen jedoch nicht. So gibt es auch keine thematische Arbeit, an deren Stelle tritt die Arbeit mit Strukturen, Farben, Raum. Das hat fast zwangsläufig Vergrößerung, Anreicherung des Orchesters zur Folge. Trotzdem wird aus Gründen der klanglichen Ökonomie dieses Orchesters wieder aufgespalten, so daß in den ersten drei Abschnitten des Stückes jeweils eine Gruppe des Orchesters dominiert (Bläser und Schlagzeug, Streicher, Soli aller Instrumentengattungen). Erst im Schlußabschnitt erklingt der gesamte Klangkörper.“

Als Motto stehen über der Komposition einige Worte aus dem Gedicht ‚Promesse de l'homme‘ von André Bonnard:

„Beruf des Menschen: entgegenhandelnd zu siegen.
Man vergiftet ihn.
Man verbrennt ihn. Man zermahlt ihn.
Er ruft nach Frieden. Er ruft nach Frieden. Er ruft nach Frieden.
Jedesmal, wenn man ihn als Tier behandelt,
antwortet er als Mensch.“

Als Johann Wolfgang von Goethe 1799 seine Ballade „Die erste Walpurgisnacht“ schrieb, dachte er schon daran, „ob man nicht die dramatische Ballade so ausbilden könnte, daß sie zu einem größeren Singstück dem Komponisten Stoff gäbe.“ Jedoch erst 1831 fand sich ein Meister, der den Charakter des Gedichts vollkommen erfassen und darstellen konnte: Felix Mendelssohn Bartholdy. Der damals 22jährige Komponist hatte seit seiner Kindheit mehrfach bei Goethe gewelt und durch sein Klavierspiel des Dichters höchstes Lob erhalten. Auch Mendelssohn sprach stets mit Verehrung und Bewunderung von Goethe und dessen Werken. Über „Die erste Walpurgisnacht“ schrieb er an den Dichter: „Erlauben Sie mir, Ihnen meinen Dank zu sagen für die himmlischen Worte, . . . da braucht man gar keine Musik erst dazumachen, sie liegt so klar da, es klingt alles schon, ich habe mir immer schon die Verse vorgesungen, ohne daß ich daran dachte.“